

KOMMENTAR

Ran an
die FritteusenDorleben ohne
Vereine ist undenkbar

Von Yvonne Hauptmann

Sie organisieren Musikunterricht oder sorgen für Sportangebote – und das alles für relativ wenig Geld. Was die Vereine für die Allgemeinheit leisten, ist beachtlich und wird leider viel zu wenig wertgeschätzt. Viel zu oft wälzen auch Gemeindeverwaltungen die Verantwortung für das Freizeitangebot und auch die (Aus-)Bildung ihrer jüngsten Bürger auf sie ab.

Allerdings funktioniert das Vereinswesen nur, wenn es genug Ehrenamtliche gibt – an der Spitze wie auch an der Basis. Es braucht nicht nur Musikerinnen und Musiker, Sportlerinnen und Sportler, sondern auch Engagierte, die bereit sind, die Tische vor einem Fest aufzubauen, die Waffelteig spenden oder die eine Schicht im Bierstand übernehmen. Und das uneigennützig, ohne direkte Gegenleistung.

Ohne Feste und Veranstaltungen kann ein Verein sich nicht finanzieren und folglich auch keine günstigen Sport- oder sonstigen Angebote machen. Die Folge wären mindestens steigende Mitgliedsbeiträge und schlimmstenfalls der Niedergang des Vereins. Und auch dass Ehrenamt vom Vorbild (gerade auch von dem der Eltern) lebt, sollte man dabei nicht vergessen. Es verwundert, dass viele Menschen diesen Zusammenhang nicht sehen. Und es ist absolut verständlich, dass einer Verantwortlichen, die sich tagein, tagaus für ihren Club und seine Mitglieder abrackert, irgendwann der Kragen platzt, wenn die Mehrheit wieder mal nicht mit anpacken will.

Nicht wenige Vereine in der Region wurden in den vergangenen Jahren aufgelöst, weil sie keinen Vorsitzenden fanden. Aber mal ganz ehrlich: Wer will schon einen solchen Posten übernehmen, wenn er neben der Verwaltungsarbeit auch viel Zeit dafür aufwenden muss, andere zu überreden, einen Kuchen zu backen oder den Fahrdienst zum Turnier zu übernehmen? Dorleben ohne Vereine, ohne Feste, ohne Ehrenamtliche, die Traditionen pflegen – das erscheint undenkbar. Aber leider könnte diese düstere Vision bald Wirklichkeit werden. Nämlich dann, wenn sich an unserer Haltung nichts ändert. Also ran an die Fritteusen: Unsere nachfolgenden Generationen werden es uns danken.

Von Yvonne Hauptmann

Muggensturm. Wenn man sich mit Vanessa Dahringer unterhält, dann merkt man schnell: Sie ist ein Vereinsmensch. „Das war schon immer so“, sagt die Muggensturmerin. „Ich bin quasi neben dem Sportplatz aufgewachsen, es war ganz selbstverständlich, dass die ganze Familie zu einem Spiel geht, wenn eines der Kinder kickt. Außerdem stammen einige meiner schönsten Erinnerungen aus dieser Zeit. Wie wir als Kinder bei Festen im Flutlicht auf den Platz durften, zum Beispiel.“

Heute ist Dahringer selbst Mutter zweier Söhne – und stellvertretende Vorsitzende des FV Muggensturm. Im Vereinsleben beobachtet sie derzeit eine Veränderung, die ihr Sorgen bereitet und die sie veranlasst hat, vor einigen Wochen einen Appell im Muggensturmer Gemeindeanzeiger zu veröffentlichen.

„Damit die Kosten für den Verein gedeckt sind, braucht es Mitgliedsbeiträge, Sponsoren und natürlich die Einnahmen aus Festen und Veranstaltungen. Genau

”

Da kommt
man sich vor wie der
Ehrenamts-Depp.

Vanessa Dahringer
FV Muggensturm

hier ist jedoch der Haken“, schreibt Dahringer. „Kaum noch Eltern sind bereit, einen Dienst bei Veranstaltungen des Vereins ihres Kindes zu übernehmen“, heißt es weiter. Auch im persönlichen Gespräch bekräftigt Dahringer ihre Haltung.

Das Fass zum Überlaufen habe ein großes Jugendturnier gebracht, das Anfang September vom FV Muggensturm ausgerichtet worden war. Ein Jahr lang habe der Vorstand Zeit und Kraft investiert, um das Turnier zu organisieren. „Wir waren vor allen anderen da, um aufzubauen und blieben länger, um wieder abzubauen. Dass der Vorsitzende und ich aber schließlich auch noch die Pommes selbst frittieren mussten, weil sich unter all den Eltern einfach niemand fand, der eine Schicht übernehmen wollte, das hat mich schon schwer frustriert“, sagt Dahringer.

Zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte habe man an jenem Wochenende für den Bratwurststand bezahlte Kräfte einsetzen müssen. „Ganz ehrlich. So macht Ehrenamt keinen Spaß mehr. Da kommt man sich vor wie der Ehrenamts-Depp“, spricht die Muggensturmerin deutliche Worte. Natürlich gehe es nicht nur dem FV Muggensturm so: „Das zieht sich durch alle Bereiche, wo freiwilliges Engagement gefragt ist. Ob nun der Elternbeirat jemanden sucht, der Kuchen backt oder eben der Fußballverein jemanden,

Ehrenamtliche schlägt Alarm

Vanessa Dahringer vom FV Muggensturm macht sich Sorgen um die Vereine



„So macht Ehrenamt keinen Spaß mehr“, sagt Vanessa Dahringer. Hier im Bild mit ihrem Vorstandskollegen Matthias Thum.
Foto: Vanessa Dahringer

der das Jugendtraining übernimmt. Kaum jemand will sich mehr einbringen.“

Nach ihrem gedruckten Appell habe sie viele Reaktionen erhalten – alle waren positiv. „Viele Vereinsvorsitzende aus der Region haben mir bestätigt, dass es bei ihnen ganz genauso ist.“ Einer derer, die sich gemeldet haben, ist Thomas Domokos, stellvertretender Jugendleiter beim FV Ottersdorf. „Wir haben bei uns zum Glück eine starke Gemeinschaft und finden immer genug Leute, die helfen. Aber es sind halt immer die gleichen, die da im

Stand stehen“, sagt Domokos, der neben seiner Vereinsfunktion auch noch Trainer der E-Jugend ist. Die Doppelbelastung sei enorm. „Deshalb sind wir auch auf andere Mitglieder angewiesen, die uns da den Rücken freihalten.“

Auch Vito Voncina, Bezirksvorsitzender des Südbadischen Fußballverbands. „Das ist ein Thema, das so ziemlich jeden unserer Vereine betrifft und das ich auch auf Verbandsebene beobachte“, sagt er. „Es wird immer schwerer, Jugendtrainer zu finden. Früher war es ganz selbstverständlich, dass die Väter da mitmachen.“

Und er bestätigt Dahringers Einschätzung, dass die Bereitschaft der Eltern, sich für den Verein ihres Kindes zu engagieren, immer mehr nachlässt. „Früher wurden die Spielerinnen und Spieler der E- oder D-Jugend von ihren Eltern gefahren. Heute haben viele Kinder Probleme, zum Spiel zu kommen, weil sie keiner mehr hinbringt. Die Eltern verlassen sich da zu sehr auf den Verein.“

Und sie haben zu hohe Ansprüche, findet Vanessa Dahringer. „Unsere Trainer und Verantwortlichen, die ihr Amt in ihrer Freizeit ausüben, müssen sich zunehmend unangenehmen Konfrontationen mit unzähligen Telefonaten, Erklärungen und Diskussionen stellen“, schreibt Dahringer in ihrem Appell. Entscheidungen würden infrage gestellt, immer mehr gefordert. „Kein Wunder, dass mancher Trainer hinwirft.“ Neue Trainer hingegen seien rar gesät: „Da sind wir wieder beim nachlassenden Engagement. Wir haben Wartelisten, unsere Gruppen sind übervoll und ich muss mich immer wieder rechtfertigen, warum wir nicht mehr Kinder aufnehmen. Wenn

”

Das Thema betrifft so
ziemlich jeden unserer
Vereine.

Vito Voncina
Südbadischer Fußballverband

ich dann aber vorschlage, der- oder diejenige könne ja den Trainerposten übernehmen, den Platz fürs Training können wir anbieten, dann kommt meist nichts.“

Woran das liegt? „Ich glaube, unsere Gesellschaft wird immer ich-bezogener, egoistischer. Jeder schaut nur noch auf sich und seinen Vorteil und will nichts mehr für das Gemeinwohl machen.“ Dabei sei das zu kurz gedacht. „Wenn diese Entwicklung so weitergeht, dann wird es halt irgendwann keine Vereine mehr geben. Und damit werden die Angebote, die diese jetzt machen, zum Luxusgut, das sich nur noch wenige leisten können.“ Eine jährliche Mitgliedschaft beim TV Muggensturm koste 80 Euro, so Dahringer. „Dafür bekommt man bei einer privaten Fußballschule nicht mal ein einwöchiges Trainingscamp.“

Ein Patentrezept, um die gegenwärtige Entwicklung zu stoppen, hat man beim Fußballverband nicht. „Da geht es uns wie allen anderen“, sagt Vito Voncina. „Eine Ideallösung haben wir noch nicht gefunden.“ Vanessa Dahringer zeigt sich resigniert und zuckt mit den Schultern: „Ich hoffe nur, dass meine zwei Söhne noch eine schöne Kindheit und Jugend im Verein haben, dass es so lange noch ein halbwegs intaktes Vereinsleben gibt. Die vielen schönen Erinnerungen, die sie da bekommen, das kann doch niemand ersetzen.“

■ Kommentar